

Schriftleitung:  
Nathausgasse Nr. 5  
(Eigenes Haus.)

Verkaufsstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namentlich Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Wankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Beschneidung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachsch.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Postparaffin-Konto 20.000

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Nathausgasse Nr. 5  
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für 6111 mit Zustellung ins  
Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 89.

Sissi, Donnerstag, 8. November 1906.

31. Jahrgang.

## Jenseits von Gut und Böse.

Die Wahlreform ist ein gewaltiger Strich durch die Rechnung aller volksbewußten Deutschen. Die Hoffnung, Oesterreich wieder in die Hand zu bekommen, liegt zertrümmert zu unseren Füßen. Unsere Kraft reicht nicht aus, das Linzer Programm der Erfüllung näher zu bringen, im Gegenteil, wir halten heute weiter davon entfernt, wie je zuvor. Der demokratisierende Zug im Völkerleben ist wider aus. Wir sind ein Herrenvolk und pochten auf die überragende Rolle des „Sozialaristokraten“, in der österreichischen Völkerfamilie, allein wir sind andererseits auch keine magyarischen „Uebermenschen“, die mit vollem Bewußtsein Hammer sind und es verschmähnen, den Amboss abzugeben. Darum mußten wir der Masse schließlich unterliegen. Das wird seinen Ausdruck in neuen Reichsräte finden, wo eine erhebliche Kräfteverschiebung zu unseren Ungunsten platzgreift. Von diesem Reichsräte kann nicht erwartet werden, daß er die Hand zur Verwirklichung des Linzer Programmes biete, daß er Lust verspüre, die Wege zurück zum alten, josefinischen Oesterreich zu ebnen. Darum heißt's Abschied nehmen vom Linzer Programm. Man hat ja schon immer Lust verspürt, daran zu rütteln und zu modeln; es sei hier nur an jene aus gewissen Kreisen der deutschen Volkspartei stammende Bewegung erinnert, die dahin abzielte, Dalmatien, als kostbares Küstenland entgegen dem Linzer Programm für das Diesseits zu reklamieren, was in Anbetracht des Umstandes, als Dalmatien eine südslavische Verschwörerbrutstätte ist und uns noch ein Heidengeld kosten wird, keine besonders glückliche Idee zu nennen ist.

## Tierschutz, Menschenschutz, Tierkultus.

Man findet oft Tierschutz und Menschenschutz einander gegenübergestellt, als sei das eine mehr berechtigt, das andere weniger, oder als schädige der Tierschutz den Menschenschutz. Die Wahrheit aber ist, daß in einer vollkommenen menschlichen Gesellschaft für beides gesorgt sein müßte. Würden die Fortschritte der Wissenschaft und Kunst, der Gewerbe und Technik, der öffentlichen Einrichtungen, die Verfeinerungen des Lebens noch so sehr zunehmen, daneben aber müßte man täglich sehen, wie z. B. die treuen, fleißigen Pferde, selbst im elendesten Zustande, auf das grausamste gepeitscht und überanstrengt werden (alle sonstigen Schändlichkeiten gegen Tiere sollen der Kürze halber unerwähnt bleiben), so wäre man von der Humanität noch weilenweit entfernt, und wirklich edle Menschen könnten nicht glücklich sein.

Tierschutz neben dem Menschenschutz besagt indes keineswegs, daß der Schutz in der Rechtsordnung für beide der gleiche sein müsse. So gibt es nicht und kann es nie geben ein Klagerrecht des Tieres, weil dieses kein Träger von Rechten, d. h. keine Persönlichkeit ist. Selbst die weitestgehenden Tierfreunde denken nicht daran, für das Tier z. B. ein Klagerrecht wegen ihm angetaner Beleidigung oder Verleumdung zu verlangen. Die Tiere sind lebende Wesen mit Gefühl und oft auch mit erheblichen, ja manchmal bewundernswerten Geistes-eigenschaften begabt; sie stehen aber tiefer als der Mensch; sie haben es beispielsweise zu keiner Kultur, keiner Wissenschaft, keiner Religion gebracht. Besitzen nun die Tiere keine

Die neuen Verhältnisse zwingen dazu, die Richtung des Linzer Programmes aufzugeben, eine neue Orientierung im Raume zu gewinnen und neue, unbetretene Pfade zu wandeln.

Schon jetzt streben die Wege der einzelnen bisher auf das Linzer Programm eingeschworenen Parteien auseinander. Die einen sind so grimme Optimisten, daß sie immer noch hoffen können, es werde gelingen, die „Polen aus der Polakei“ abzuschütteln zu können, sie durch gute Worte zu bestimmen, freiwillig von den Fleischtopfen Ägyptens zu scheiden, der Großteil endlich, der Realpolitik zu betreiben gedenkt, richtet seine Blicke auf die nationale Selbstverwaltung, in der die von uns Deutschen in saurer Arbeit geschaffenen Werte auch wieder unserem Volke zugutekommen sollen und jener Teil endlich, der durch die Gestaltung der Dinge am ärgsten betroffen wurde, hat sich dem Umsturz in die Arme geworfen, sehnt nicht nur den Zusammenbruch des Staates herbei, sondern trachtet ihn herbeizuführen.

Während die Volkspartei und Frei-Alldeutschen sich mehr und mehr auf die nationale Selbstverwaltung einrichten, haben die Alldeutschen der Richtung Schönereers sich offen als eine Partei des Umsturzes bekannt, die ohne Ansehung der Mittel ihre Ziele zu verfolgen gedenkt.

Es ist damit eine Vorhersage in Erfüllung gegangen, die Verfasser dieses im „Hammer“, anlässlich der Innsbrucker Unruhen des Jahres 1905 machte. Sie lautet:

„Aber hier dürfen die „Radikalen“ nicht vergessen werden, die den nächst höheren Grad bezeichnen. Sie haben jene Stufe des National-

eigenen Rechte gegen die Menschen, so besitzen die Menschen wiederum auch keine Pflichten gegen die Tiere. Das stimmt. Allein kein edler Mensch kann es mit seinem Gewissen vereinbaren, lebende fühlende Wesen so zu behandeln, als lebten und fühlten sie nicht. Das ist der Kernpunkt. Nur die herzlosen Menschen dürfen sich auf den kalten Rechtsstandpunkt versteifen und sagen, daß die Tiere uns zum beliebigen Gebrauch und Verbrauch in die Hand gegeben seien. Der edle Mensch aber kann lediglich den weisesten Gebrauch und Verbrauch des Tieres als Menschenrecht gelten lassen und er wird, unbeeinflusst von juristischen und philosophischen Klugeleien, den Tieren aus seinem warmen Gemüt heraus ein ungeschriebenes Recht auf Rücksicht, ein Schutzrecht, bereitwillig zugestehen.

Geht, wie es der Fall ist, durch die menschliche Gesittung der Zug einer Aufklärungsentwicklung nach dem erkannten Besseren, so sollte es selbstverständlich sein, daß der Abglanz davon auch auf das Los der Tiere in der Zivilisation wohlthätig zurückwirkt. Dies ist leider bis jetzt nur vereinzelt geschehen. Erster Haupthinderungsgrund war der, daß es immer Menschen gab, welche vor den Uebertreibungen des Tierschutzes, vor dem Tierkultus warnten, gerade als ob wir schon in einem Zeitalter lebten, in dem die Tiere allgemein verzärtelt werden. Und ein zweiter Haupthinderungsgrund war der, daß man immer den Tierschutz in garstigen Gegensatz zum Menschenschutz stellte, gerade als ob es ein Unrecht sei, für die Wohlfahrt der Tiere zu sorgen, so lange noch Menschen im Elend dahinleben. Aus diesen Gründen ist der Tier-

Bewußtseins erklimmen, auf der die uns feindseligen Nachbarvölker bereits seit längerer Zeit stehen. Diese Radikalen, die sich leider als Alldeutsche und Frei-Alldeutsche auf das bitterste befehlen, sind der eigentliche nationale Sauerteig in unserem Volke. Aus dieser Gruppe der Radikalen rekrutieren sich mehr und mehr einzelne verzweifelte Elemente, welche ich in Anlehnung an die Italianissimi die Radikalissimi nennen möchte. Es ist ja bekannt, daß jede Bewegung in Spitzen ausläuft, daß jede geistige Bewegung ihre Exaltados hat — und so erwachsen auch der nationalen Bewegung unter den Deutsch-Oesterreichern ihre Anarchisten, die sich in der Verfolgung ihrer Ziele jenseits von Gut und Böse dünken. Das Schlagwort dieser Leute ist: „Wir fühlen uns in der Liebe zu unserem Volke und in der Bekämpfung seiner Gegner stark, gleichviel zum Guten wie zum Bösen!“ Unter den nationalen Deutsch-Oesterreichern sind diese verzweifelten Elemente bisher vereinzelt geblieben, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß ihre Zahl sich ständig mehrt, und der Zeitpunkt nicht ferne ist, wo sie sich, ähnlich wie bei den national vorgeschrittenen Tschechen, Polen und Italienern zu Geheimbünden zusammenschließen werden. Mit welchen Mitteln diese Leute dann arbeiten werden, kann man nur erraten, wenn man seinen Blick auf die Vorbilder, die tschechische Omladina, die polnische Liga und die italienischen Carbonari wirft.

Es mag vielleicht Vielen die Spitze, in welche die deutsch-nationale Bewegung in Oesterreich ausläuft, nicht in den Kram passen, allein man würde Unrecht tun, mit der Wahrheit, wie sie sich nun einmal gibt, Verstecken zu spielen. Heftiger Druck erzeugt eben heftigen Gegendruck, und es wird in

schutz bisher stets das vernachlässigte Aschenbrödel gewesen, obwohl die Warner diese unglückliche Wirkung ihrer Kritiken vielleicht gar nicht beabsichtigt hatten.

Wo sieht man eigentlich heute, daß zuviel für die Tiere getan wird? Man gehe doch auf die Bauplätze, Abrisse, Schuttladeplätze zc. und schaue sich dort die Schinderei der Pferde mit an. Man prüfe, wie oft die Wagen, welche einem begegnen, sichtlich nur mit Mühe fortgeschleppt werden können, namentlich die Steinwagen, die Rollwagen und die Riesenmöbelwagen. Man beobachte, wie oft das Geschirr den Pferden blutige Stellen gerieben hat, und auf diese Wunden das Lederzeug und die furchtbare Last ununterbrochen drückt. Man sehe, wie unzählig oft die Fuhrknechte wahre Teufel sind, und denke sich nun das Los der armen Tiere in der Gewalt solcher Unmenschen Tag für Tag. Das betrifft nur eine einzige Klasse der Tiere. Aber ist es beim Ochsenzug, beim Viehtransport, beim Schlachten und noch bei hundert anderen Gelegenheiten anders? Tausendfach treffen wir dasselbe Bild der furchtbarsten Rohheit gegen die wehrlosen Tiere. Wie kann es da richtig sein, daß man, wenn vom Tierschutz geredet wird, statt die Mittwelt feurig zur Hilfe aufzurufen, die Seelen der Zeitgenossen abkühlt, indem man die zahllosen Greuel unerwähnt läßt, aber vor einer Uebertreibung der Tierliebe warnt?

Es wäre freilich wider die Wahrheit, würden wir leugnen, daß es auch in deutschen Landen Tiernarren gibt, die ihr Tier so lieb haben, daß sie mit ihm einen förmlichen Kultus treiben; ebenso daß es

einer jeden Bewegung stets einzelne Geister und Naturelle geben, deren Bekenntnis-Eifer sich bis zur Siedehitze und zum Fanatismus reizert.“

Was die Partei der Schönerianer damit an Breite verliert, gewinnt sie an Tiefe der Bewegung, doch werden auch ihre Führer mit der Zeit sich bemüßigt sehen, Wasser in ihren Wein zu gießen, wie ja auch die reichsdeutsche Sozialdemokratie davon abgekommen ist, der Welt gegenüber mit ihrer revolutionären Gesinnung zu prunken und sie vielmehr abzuleugnen sucht. Ob die mit dem Umsturz liebäugelnde alldeutsche Partei die letzten Folgerungen ziehen und planmäßig an der Schädigung der staatlichen Einrichtungen des Donaureiches arbeiten wird, bleibt abzuwarten.

Wir glauben jedoch, die Deutschen haben es, wenn sie sich auf ihre Kraft besinnen, nicht nötig, herostratische Taten, Taten der Verzweiflung zu begehen und die Brandfackel ins eigene Haus zu schleudern. Gelingt es uns, die nationale Selbstverwaltung zu erringen, so können wir unser Volk reich und glücklich machen, wir können das Nationalgefühl in den Dienst der sozialen Gerechtigkeit stellen und an der Wohlfahrt und Kräftigung, aber zugleich auch an der Nationalisierung der breiten Massen unseres Volkes arbeiten. Leutnant Webe.

## Im Kampf um die neue deutsche Schule in Krainitz.

Die von der Arbeiterschaft zum Zwecke der Errichtung einer deutschen Schule ins Saßhaus des Herrn Vernooßel einberufene Versammlung wies eine über alles Erwarten schöne Besucheranzahl auf, nachdem nicht nur sämtliche deutschen, sondern auch ein großer Teil slowenischer deutschfreundlicher Arbeiter, im Ganzen 250 Familienväter, dem Rufe Folge leisteten.

Die Ausführungen des Hüttenmeisters, Herrn Koschir fanden allgemeine Anerkennung, geradezu begeistert wirkte jedoch die Rede des Herrn Schriftleiters Vinhard aus Bettau, welcher dem Rufe der Arbeiter folgend, nicht Kosten und Mühe scheute, um bei diesem großen Werke sich tatkräftig in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Herr Koschir betonte vor Allem, daß der Kampf ums Dasein ein schwerer sei und es festen Zusammenhalts zwischen Arbeiter und Unternehmer bedürfe, um diesen Kampf siegreich zu bestehen, daß es in der heutigen schweren Zeit insbesondere für das Fortkommen jedes Einzelnen unbedingt notwendig sei, sich die deutsche Sprache anzueignen. Das ganze Streben sei ja darauf gerichtet, den

Kindern eine bessere Zukunft zu schaffen, wozu es absolut notwendig ist, in erster Linie die Errichtung einer deutschen Schule zu fordern, deren Woltaten nicht nur Kindern deutscher sondern auch jenen slowenischer Eltern zu Gute kommen. Die heutige Volksschule ist leider nicht mehr das, was sie vor 15 Jahren gewesen, weshalb das Volk mit derselben unzufrieden ist, denn der deutsche Unterricht sank immer mehr und ist heute eigentlich nur mehr auf dem Papier, weshalb die Forderung nach einer deutschen Schule eine natürliche Folge und gerechtfertigt ist. Freilich finden sich Leute vom Schlage eines Ros (Pfuiruse), welche dagegen Stellung nehmen und kein Mittel scheuen, diese Aktion zu hintertreiben, dem Leuten Sand in die Augen streuen und die sich auf einmal als Anwälte der Arbeiterschaft aufspielen, ihnen den Unterricht ihrer Kinder in der deutschen Sprache vorenthalten wollen, selbst aber keine Selbstopfer scheuen, um ihren eigenen Kindern auswärts Gelegenheit zu bieten, um sich die deutsche Sprache gründlich aneignen zu können, nachdem es an der hiesigen Schule eben unmöglich ist. Weiters protestiert Redner entschieden dagegen, daß Versammlungen zum Zwecke der Bekämpfung der zu errichtenden deutschen Schule von Leuten inszeniert werden, die die Sache gar nicht angehe (Nichtig) und verwahrt sich entschieden gegen das Vorgehen des Bürgermeisters Ros (Pfuiruse) welcher die Errichtung der deutschen Schule mit Händen und Füßen bekämpft, statt wie es seine Pflicht als Gemeindevorsteher wäre, die Forderungen seiner Mitbürger zu unterstützen, zumal die Deutschen und deren Industrie über 90% der ganzen Gemeindeumlagen tragen. (Beifall.)

Nachdem Redner noch den unerschrockenen deutschen Männern, welche die Sache in die Hand nahmen, namens der Anwesenden herzlich gedankt hatte, ergriff Herr Schriftleiter Vinhard das Wort und wies mit kurzen markigen Worten in deutscher und slowenischer Sprache auf die unerläßliche Notwendigkeit einer deutschen Schule hin. Er betrachtet die heutige utraquistische Schule als eine perwakische Hohnstalt, in welcher der Unterricht nicht den Instruktionen der Schulbehörden, sondern jener des Panславismus gemäß stattfindet und teilt mit, daß sich der Hezer und Gemeindevorsteher Ros über die im Zuge befindliche Errichtung einer deutschen Schule wie ein Rasender geberdet und sie mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft, und daß er sogar soweit geht, seine Stelle dadurch zu mißbrauchen, daß er bei deutschen Unternehmungen namens der Gemeinde die deutschen Beamten als Hezer, Agitatoren zc. vernadert, daß er überhaupt niemals ein Arbeiterfreund gewesen, wohl aber der Arbeiterschaft schon viel geschadet habe, obwohl er heute trachte, die Arbeiter mit verschiedenen leeren Versprechungen und Vorspiegelungen für seine hehren Zwecke gefügig zu machen. Es möge sich niemand mit irgend einer wie immer namenhabenden Versprechung lockern lassen. Die Arbeiter sollen auf der

für Millionen von Menschen zu verstopfen. Wie töricht!  
Hermann Stenz.

**Pflegt Leibesübungen.** Der Herbst ist gekommen, schon hat er begonnen das Laub von den Bäumen zu schütteln und macht sich in kühler Temperatur bemerkbar. Die Abende werden länger und lichtverbreitende Gegenstände sind ihrer Un-tätigkeit entrißen, um die Stunden, die sonst zu Spaziergängen verwandt, im traulichen Heim zu erhehlen. Der Winter mit seinen strengeren Anforderungen an Leben und Gesundheit folgt ihm auf dem Fuße. Mit dem Wegfall der Spaziergänge wird aber dem Menschen eine wohlthuende Bewegung genommen, welche am besten durch regelmäßige Leibesübungen ersetzt werden. Ganz gleich, ob Beamter, Kaufmann oder Handwerker, alle strengen bei ihrer täglichen Tätigkeit immer nur einen bestimmten Teil des Muskelsystems an. Eine gedeihliche Erhaltung des menschlichen Organismus, der nötigen Geschmeidigkeit desselben, sowie eines gesunden Stoffwechsels, erfordert aber eine möglichst allseitige Betätigung der gesamten Muskeln. Nur dann wird der Körper von schleichenden Krankheiten geheilt bleiben, wenn der Kreislauf des Blutes oft in gehörige Zirkulation gebracht wird. Die Turnvereine bieten hierzu die beste Gelegenheit, diesen, einer allgemeinen Gesundheit vorangehenden Forderungen nachzukommen. In den Vereinen sind die Abteilungen nach Altersklassen und Können ein-

Forderung nach einer deutschen Schule Mann für Mann beharren und keinen Finger breit davon ablassen, denn die deutsche Sprache, deren gründliche Erlernung nur durch eine deutsche Schule möglich ist, sei ebenso notwendig wie das tägliche Brot. (Anhaltender Beifallssturm.)

Es gelangte sodann, nachdem sich niemand mehr zum Worte meldete, einstimmig eine Entschließung an den k. k. Landes-Schulrat in Graz zur Beschlußfassung, worin derselbe gebeten wird, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß in Krainitz auf Grund Art. XIX. St.-G.-G. vom 21. Dez. 67, R.-G.-Bl. Nr. 142, zur sofortigen Errichtung einer deutschen Minderheitsschule geschritten werde und die Gemeinde Trisail, von deren Umlagen über 90% von den Deutschen bestritten werden, verhalten werde, sofort die nötigen Schritte einzuleiten, sodas der Unterricht in der deutschen Minoritätsschule ebensol aufgenommen werden kann, zumal die vom Gesetze vorgeschriebene Anzahl von 40 schulpflichtigen Kindern weit überschritten ist, nachdem 200 schulpflichtige Kinder deutscher Eltern des Unterrichtes in ihrer Muttersprache entbehren müssen. Wir lassen nicht locker. Unsere Arbeiterschaft wird und muß ihre deutsche Schule bekommen.

## Politische Rundschau.

### Der deutsche Volksrat für Untersteiermark.

Am Sonntagnachmittag fand im Kasino saale in Marburg eine Sitzung des größeren Ausschusses des deutschen Volksrates für Untersteiermark statt, die einen starken Besuch auswies. An derselben nahmen die Bürgermeister der deutschen Orte von Untersteiermark und zahlreiche Vertrauensmänner teil. Der Obmann des engeren Ausschusses, Herr Dr. Delpin aus Friedau begrüßte unter den Erschienenen besonders die Abgeordneten Wastian, Stiger, Ormig und Lenko und den Bürgermeister der Stadt Marburg, Dr. Schmiderer. In erster Linie wurden die Grundzüge für die Betätigung des Volksrates in Beratung gezogen und nach längerer Wechselrede im Sinne des Berichterstatters Dr. Delpin mit kleinen Abänderungen angenommen. Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Beschaffung und Beibringung der Gebärungsstellen. Die diesfälligen Vorschläge fanden einstimmige Annahme. Begeisterung weckte hierbei der zutage tretende opferwillige Sinn der Arbeiterschaft. Der Antrag, eine Geschäftsordnung zu schaffen, der sich alle Kreisvertreter zu fügen haben, wurde ebenfalls angenommen. Es trat das lebhafteste Bestreben zutage, sämtliche deutschen Stammesgenossen, welcher politischen Parteirichtung sie auch angehören, zu einigen. Es soll ein festes Haus gebaut werden. Die Geschäftsführung verpflichtete sich der Abgeordnete Wastian in Ueberwachung zu nehmen, um dem Obmann

gerichtet und auch dementsprechende Zeiten gewählt. Ein frisches fröhliches Treiben läßt selbst den überbürdeten Geschäftsmann für einige Augenblicke die Sorgen des Tages vergessen. Gestärkt an Körper, erhöht durch das Bewußtsein, demselben dienlich gewesen zu sein, schmeckt der Bissen und Tropfen besser. Jeder, der an sich selbst diese Ueberzeugung gewonnen hat, läßt nie wieder davon ab. Aber nicht nur die Erwachsenen bedürfen der gefunden Medizin, auch die Jugend, Schüler und Lehrlinge. Die hohen Anforderungen, welche in der jetzt hastenden Zeit in geistiger Beziehung an die heranreifende Jugend gestellt werden, haben schon manches junge Leben dahingeroß, andere durch das lange Schulstrenge zu Krüppeln gemacht. Je früher mit der Betätigung körperlicher Übungen, in richtiger Weise durchgeführt, begonnen wird, desto besser. Insbesondere aber haben Mädchen das Turnen notwendig. An die feine Sitte gezwungen, hüßlich ruhig zu sitzen, nicht zu laufen und zu raufen, wie es in freier ungebundener Weise von den Knaben getrieben werden kann, wenig zu Hausarbeiten Verwendung findend, u. s. w., kann der Organismus des Mädchens sich nicht in der richtigen Weise ausbilden, als es der Fall sein sollte. Wir brauchen eine starke Generation, dazu müssen aber kräftige Mütter vorhanden sein, deshalb haben die Eltern die Verpflichtung, ihre Töchter durch Hausarbeit, Bewegungsspiele, Schwimmen und Turnen zu kräftigen und zu stärken.

Tierliebhaber gibt, die dabei für ihre Mitmenschen wenig Teilnahme übrig behalten. Diese Personen bilden jedoch, den Allzuvielen gegenüber, die ihre Tiere roh behandeln, schonungslos überanstrengen, gräßlich vernachlässigen und grausam töten, eine fabelhaft seltene Ausnahme. Gilt es auf allen anderen Gebieten als ungerecht, einzeln vorkommende Mißstände zu verallgemeinern und die Ausnahme zur Regel zu machen, warum haust man die so spärlich gestühten Sonderlinge der Tierfreundschaft zu Repräsentanten des Tiereschutzes auf? Mitunter haben übrigens derartige „Schrullen“ in den traurigen Lebenserfahrungen und in der vereinsamten Lebenslage der betreffenden Sonderlinge einen ernstern Hintergrund. Auch wäre es für die Menschheit kaum besser, wenn solche harmlosen Stedenpferde durch andere Leidenschaften, etwa durch Trunk und Spiel, ersetzt würden. Jedenfalls darf man sich durch das vereinzelt anzutreffende Uebermaß von Tierliebe nicht den Blick dafür trüben lassen, daß das Grundübel unserer Zeit weit eher das Untermah von Tierliebe ist.

Nach jeder Richtung wird die Menschheit einft besser fortkommen, sobald man sich abgetötht haben wird, zwischen Tiereschutz und Menschenschutz einen Gegensatz ausgerichtet zu denken. Das Goethesche Wort: „Wir dienen immer der Menschheit, wenn wir der Menschlichkeit dienen“, dies allein ist wahr. Ueberall ertönt heute der Ruf, daß uns gemüthswarme Menschen so sehr fehlen. Und dennoch tut man nichts, um die zahllosen Tiereschindereien zu beseitigen, d. h. diese unermesslichen Quellen der Herzensverhärtung

sein schweres Amt zu erleichtern. Die Errichtung einer Kanzlei war als dringend notwendig erkannt und auch beschlossen. Der Volksthat fand auch Gelegenheit, sich mit verschiedenen Schulfragen des Unterlandes zu befassen. Die Entscheidung hierüber blieb der nächsten Sitzung vorbehalten. Abgeordneter Wastian dankte dem Vorsitzenden für die sichere und starke Leitung der Verhandlungen und bat die Anwesenden, sich Dr. Delpin zum Vorbild zu nehmen. (Lebhafte Heilrufe.) Dr. Delpin ersuchte, der Leitung des Volksthat das nötige Vertrauen entgegenzubringen, und schloß die Beratung mit dem Rufe: „Auf freudiges Wiedersehen!“ — Für die Hauptversammlung wurde der erste Sonntag im Feber bestimmt.

**Zwischen dem Verfassungstreuen Grundbesitzer und der Deutschen Agrarpartei** schweben augenblicklich Verhandlungen bezüglich eines Zusammengehens bei den nächsten Reichsthat-Wahlen. Dieselben dürften zu einem Ergebnisse führen.

**Eine Kennzeichnung des Dr. Susteršič.** Im Reichsthat wurde dem Dr. Susteršič von deutschradikalen und tschechischen Abgeordneten folgender Strauß duster Redebloßen überreicht: Wer ein Ehrgefühl hat, hört diesen Schuft nicht an! Doktor Schlindra ist ein ganz gemeiner Schuft, weil er sich nicht erschießt, wie er es versprochen hat (Heiterkeit), ein ehrloser Kerl . . . Ein Mensch, der seine Beamten veranlaßt hat, falsche Bilanzen zu machen, eine Zuchttaupflanze, wie sie im Buche steht, ein ganz gemeiner Gauner, nicht nur ein politischer . . . Er hat gesagt, er wird sich erschießen und hat sich nicht erschossen . . . Der elende Kerl lacht noch! Ein anderer Mensch hängt sich in einem versteckten Winkel auf, angeht die Tatsache, daß er ein ganz gemeiner Gauner ist . . . Er hat bei dem Bezirksgerichte Stein in Krain erklärt, wenn das erstgerichtliche Urteil bestätigt wird, müsse er sich erschießen. Es wurde bekräftigt und der Gauner hat sich nicht erschossen! Er hat außerdem noch die Beamten vom slovenischen Konsumverein, deren Präsident er ist, beauftragt, falsche Bilanzen der Behörde vorzulegen. Ich könnte Ihnen noch andere Intimitäten von diesem Kollegen zum besten geben, es sind österreichische Hofräte darunter, bei denen der Staatsanwalt alle Ursache hätte, sich mit ihnen zu beschäftigen . . . Am 1. März 1901 wurde er vom ganzen Hause gerichtet. Die verschiedensten Parteiführer haben ihm ihre Mißachtung ausgesprochen . . . Er hat keine Ueberzeugung.

**Eine Kanzlerkrise?** Es laufen Gerüchte um, daß Fürst Bülow amtsmüde sei und sich sein Schicksal als Kanzler noch vor Beginn des am 13. d. beginnenden Reichsthatabschnittes entscheiden werde. Die innerpolitische Lage Deutschlands ist heute gewiß ernst genug und man braucht nur an die vielen peinlichen Vorfälle während der parlamentarischen Zeit zu erinnern, um eine bewegte Parlamentsthatung vorherzusagen zu können. Daß auch dem Kanzler kein Stilleben winkt und er manchen Hieb wird parieren müssen, ist gewiß. Doch ist es heute kaum glaubhaft, daß Fürst Bülow, der das vollste Vertrauen seines Herrn genießt, an seinen Rücktritt denkt.

**Südslawische Nordbrennerbanden.** Wie aus Saloniki gemeldet wird, hat die bulgarische Bande, die am 17. Oktober in Rossinowo sieben Griechen (fünf Männer und zwei Frauen) ermordete, einen griechischen Notablen namens Kameli, seine Mutter, seine Frau und deren vier Töchter getötet und verstümmelt. Eine andere griechische Familie aus demselben Dorfe ist verschwunden; man glaubt, sie sei von demselben Schicksal ereilt worden.

## Aus Stadt und Land.

### Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 9. d. M. findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschusssitzung statt, mit der Tagesordnung:

Mitteilung der Einläufe:

Bericht des Rechtsausschusses über: 1. Eine Eingabe des Gemeindeamtes Neuhaus um Zuerkennung des Heimatsrechtes an Teresia Mraš. 2. Eine Zuschrift des k. k. Bezirksgerichtes Gilli wegen Erklärung eines der Stadtgemeinde Gilli gehörenden Wegstückes unter dem Josefberge als öffentlich. 3. Einen Amtsbericht betreffend die Feststellung der Dienstvorschriften für den Stadttierarzt

und 4. Einen Amtsvortrag wegen Abänderung des § 8 der Dienstvorschriften für die Stadtgemeinbebeamten.

Berichte des Unterrichtsausschusses über: 1. Einen Amtsvortrag wegen Bestimmung eines freien Spielplatzes für den Kindergarten. 2. Eine Eingabe des Stadtschulrates wegen Anschaffung eines Skioptikons für die städtischen Schulen und 3. Antragstellung wegen Errichtung einer neuen zweiten gemischten Volksschule in der Stadt Gilli.

Berichte des Bauausschusses über: 1. Einen Amtsvortrag betreffend mehrere notwendige Herstellungen im Mädchenvolksschulgebäude. 2. Eine Eingabe des Albert Fröhlich um Genehmigung der Anbringung eines Auslagelastens. 3. Ein Ansuchen der Luzia Schmidt um Bewilligung zur Aufstellung ihrer Verkaufsbude vor dem Frachtenmagazin auf Gemeindegrund. 4. Eine Eingabe des Michael Wagonig um Behebung sanitärer Uebelstände in der Feldgasse durch Kanalisierung und 5. Eine Eingabe des Vereines Deutsches Studentenheim wegen Bestimmung eines neuen Bauplatzes für das Staatsgymnasium.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. Den Rechnungsabluß des städtischen Gaswerkes für 1905. 2. Eine Eingabe des städtischen Gaswerkes wegen Abschreibung von Forderungen. 3. Eine Eingabe des Vereines Deutsches Mädchenheim in Hohenstadt um Bewilligung eines Beitrages. 4. Einen Hausverkaufsantrag der Eheleute Martin und Josefa Karlošek. 5. Ein Ansuchen des städtischen Schlachthausaufsehers um Bewilligung der Erhöhung seiner Bezüge und 6. Einen Statthaltereierlaß wegen alljährlicher Ablösung des Mauteinhebungsrechtes.

Berichte des Gewerbeausschusses über: 1. Ein Ansuchen der Frau Fanny Belle um Bewilligung der Uebertragung ihrer Brantweinschankkonzession in das Haus Nr. 12, Klostergasse und 2. Einen Amtsvortrag wegen Fassung eines Beschlusses zur Hintanhaltung einer Erhöhung der Landesbieraufgabe.

Bericht des Schlachthaus-Verwaltungsausschusses über eine Eingabe der Fleischhauer-Genossenschaft in Gilli um Abstellung verschiedener angeblich bestehender Mängel im Schlachthofe.

**Todesfall.** Gestern starb Frau Luise Schoster, eine geborene Stainzerin. Frau Schoster hat sich stets als deutsche Frau gefühlt und dies bei den verschiedensten Anlässen bekundet. Die Leiche wird in das Familiengrab nach Stainz überführt.

**Theaternachricht.** Sonntag den 11. November gelangt um 6 Uhr Abend die Ausstattungsoperette „Die Geisha“ zur Aufführung. Das Werk mit seinen Gefängen, Tänzen und Evolutionen, sowie prachtvollen Tableauz hat noch nie seine Zugkraft verfehlt und wird gewiß auch am Sonntag seine Schuldigkeit tun, umso mehr als die Hauptpartien mit den besten Kräften besetzt sind. Als Fairplay wird sich der neuengagierte Operettensänger Rudolf del Jopp vorstellen. Am Dienstag wird zum ersten Male: Baccarat, ein Stück in drei Aufzügen von Bernstein, deutsch von Rudolf Lothar aufgeführt. Dieses Werk hatte am Deutschen Volkstheater in Wien den größten Erfolg in der gegenwärtigen Spielzeit und wurde auch bereits von unserer Ensemble in Laibach wiederholt vor vollbesetzten Häusern mit sensationellem Erfolg gegeben.

**Verein der Lehrer und Schulfreunde.** In den Ausschusß des Vereines wurden heuer gewählt: Dir. Ant. Paul, Obmann; Dir. Jos. Weiß, Obmannstellvertreter; E. Baumgartl, erster Schriftführer; A. Wendler, zweiter Schriftführer; Horwath, Zahlmeister; Fr. Pichler, Zahlmeisterstellvertreterin; Beiräte: Fr. Hallata, Fr. Premischal.

**Verschönerungsverein Gilli.** Am Montag den 12. November findet eine außerordentliche Hauptversammlung statt mit der Tagesordnung: Neuwahl des Vereinsausschusses in Folge Mandatniederlegung sämtlicher Ausschusßmitglieder.

**Vom deutschvölkischen Gehilfenverbande.** Der Obmann des Verbandes Herr Findeisen konnte in der letzten Monatsversammlung eine stattliche Zahl von Besuchern begrüßen. Herzlichen Willkommen entbot er den inarker Vertretung erschienenen Mitgliedern des Deutschnationalen Handlungsgelhilfenverbandes. Nach Verlesung der Einläufe, dann der Verhandlungsschrift der letzten Versammlung durch den Schriftführer Herrn Peyerl ward an die Erledigung der Tagesordnung

geschritten. Zur Sitzung des deutschen Volksthat wurden die Herren Findeisen und Ranjian abgeordnet; an Stelle des überfiedelten Herrn Holzegger wird Herr Heinrich Veromebis einstimmig in den Ausschusß gewählt. In Gemeinschaft mit dem Deutschnationalen Handlungsgelhilfen-Verbande wird eine Jubelfeier veranstaltet werden. Die Vorarbeiten hiezu leistet ein eingesetzter 12 gliedriger Ausschusß. Die Sonnabendzusammenkünfte finden nun wieder regelmäßig statt; auch wird an denselben für Vorträge und Wechselreden gesorgt sein. Für die Verbandsmitglieder sind, dank dem Entgegenkommen der Theaterdirektion, ermäßigte Eintrittskarten für Theaterbesucher beim Schriftführer erhältlich. Der Obmann muntert zur fleißigen Inanspruchnahme der Vereinsbücherei auf und hält späterhin einen Vortrag, in welchem die Stellung der Deutschvölkischen Arbeiterschaft zum Klerikalismus und zur Freien Schule in entschiedener Weise klargelegt wird.

**Gasthausübernahme.** Das von Frau Lemesch innegehabte Gasthaus auf dem Hauptplatze ist von Herrn Sekulisch übernommen worden. Im demselben wird von nun an das Bier der Göffer Brauerei, das sich dank seiner Güte und dank der liebenswürdigen Umgangsformen des hiesigen Vertreters, Herrn Casani immermehr Eingang verschafft, zum Ausschank gelangen.

**Vom Handelsgerichte.** Eingetragen wurde in das Marburger Register für Einzelfirmen: Sitz der Firma: Hölldorf bei Bölschach. Firmawortlaut: Karl Sima. Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung. Ehepacten zwischen dem Inhaber Karl Sima und Emma, geb. Elsbacher, Gilli, 18. Oktober 1899. Datum der Eintragung: 29. Oktober 1906.

**Sekundärarztesstelle.** Im allgemeinen öffentlichen Krankenhause in Gilli gelangt die Stelle eines Sekundärarztes zur Ausschreibung. Gesuche sind bis längstens 15. d. beim steiermärkischen Landesauschusse einzureichen.

**Kanzleibeamten-Stellen.** Bei dem k. k. Kreisgerichte in Marburg, allenfalls bei einem anderen Gerichte, sind zwei Kanzleibeamtenstellen der zehnten oder elften Rangklasse zu besetzen. Die auch mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache versehenen Gesuche sind beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Marburg bis 29. November 1906 einzubringen.

**Gerichtsadjuunktenstelle.** Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Windisch-Feistritz, allenfalls bei einem anderen Gerichte, ist eine Kreisadjuunktenstelle zu besetzen. Der Nachweis der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache ist erforderlich. Gesuche sind längstens bis zum 10. November 1906 beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Marburg einzubringen.

**Spende.** Ein Bürger Albions, Mr. David Morris aus Portmadoc in England, der zu den Verehrern Bismarcks zählt, hat dem Ausschusse zur Erbauung einer Bismarckwarte in Gilli und dem Musealvereine in Gilli als Beitrag für die Herstellungsarbeiten auf der Burgruine Ober-Gilli einen Beitrag von zehn Kronen gewidmet. Dem Spender Heil!

**Anfall im Bergwerke.** Im Kohlenbergwerk am Peshounit wurde der Bergknappe Anton Wischner von einem niederstürzenden schweren Kohlenstücke getroffen und berart verwundet, daß er ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

**Mit der Hand in die Dreschmaschine geraten** ist der 40jährige Tagelöhner Franz Dobrovnit aus Tschret, Gemeinde Kolarze. Die Hand wurde ihm buchstäblich zermalmt. Der Blutverlust hat den Mann so entkräftet, daß er auf dem Wege ins Gillier Allgemeine Krankenhaus in der Bahnhofgasse zusammenstürzte.

**Tierquälerei.** Man schreibt uns: Das unvernünftige Handeln von Schußwaffen hat schon manches Unheil angerichtet. Seit letzter Zeit treiben einige minderjährige Burschen mit Flobertpistolen und Flobertgewehren mit unserer Tier- und Vogelwelt ein gar grausames Spiel. Frösche und Kröten werden angeschossen und jeder Vogel, ob schädlich oder nützlich, der ihnen in die Nähe kommt, wird unbarmerzig auf's Korn genommen. Getötet wird das Tier selten, dafür aber meist zu einem martervollen Dasein verurteilt. Das verletzte Tier lebt weiter, nur die Flügel werden beschädigt oder die Fußglieder weggeschossen. Einem Vogel hatte man die untere Schnabelhälfte abgeschossen; das Tier mußte dem Hungertode verfallen. Die Eltern, die dafür verantwortlich sind, sollten doch den Kindern die Schußwaffen aus der Hand nehmen. Bewahren

wir unsere heranwachsende Jugend vor derartigen häßlichen Spielereien, die das kindliche Gemüt verroben. Ueber Tier- und Pflanzenschutz werden die Kinder in der Schule eingehend belehrt und in solcher Weise wird dagegen gesündigt. Unsere Vögel haben in den unzähligen vielen Kägen, die in unserer Stadt förmlich gezüchtet werden, so Feinde genug, warum soll sich da der Mensch auch noch zu demselben gesellen? Jeder Erwachsene sollte dafür sorgen, daß derartige Schießübungen von Kindern eingestellt werden.

**Eine geriebene Diebin.** Kürzlich trat eine gutgekleidete Frauensperson in ein Gasthaus in dem nahen Lawa. Sie nahm dort ein Glaschen Wein zu sich und reichte der Wirtin eine Münze, auf welche ihr dieselbe herausgeben mußte. Die Wirtin begab sich in das anstößende Wohnzimmer, um dort das nötige Kleingeld zu holen, wobei sie von der Fremden durch die offene Tür genau beobachtet wurde. Der Gast bestellte nun noch einen Trank, was die Wirtin veranlaßte, in den Keller zu gehen, um dort frischen Wein zu holen. Als sie zurückkam, sagte ihr die Fremde, sie müsse den Anstandsort aufsuchen. Durch ein Mädchen ward die Wirtin aufmerksam gemacht, daß die Fremde fliehe. Es war ihr wohl schon aufgefallen, daß diese solange ausblieb, doch fühlte sie sich durch einen zurückgelassenen Regenschirm beruhigt. Sie hielt in Wohnzimmer sofort Nachschau, ihre Ahnung sollte nicht trügen; sie war um 42 Kronen bestohlen worden. Die Diebin entging jedoch ihrem verdienten Schicksale nicht. Sie fiel der hl. Hermadab in die Hände und ward als die nach Klagenfurt zurückgekehrte Aloisia Hiller erkannt. Sie versuchte anfänglich zu leugnen, stellte sich später nach berühmten Vorbildern närrisch, ward aber schließlich geständig.

**Wutkranker Hund.** Im nahen Gutendorf wurde ein wutkranker Dachshund aufgebracht, der 2 Menschen und 7 Hunde gebissen hat. Bei der Öffnung der Hundeleiche wurde im Magen derselben Holz, Haare und Kukuruz gefunden. In der Umgebung von Sonobitz sollen 5 Personen von tollwütigen Hunden gebissen worden sein.

**Richtigstellung.** Wir stellen hiemit richtig, daß die von uns in der letzten Blattfolge gebrachte Schilderung in der Angelegenheit der Frau Wabshegg-Angleimer nicht die Marburger: „Südböhm. Stimmen“, sondern die Grazer „Kleine Zeitung“ betraf.

**Musikalische Neuheit.** Im Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein, sind soeben „Drei Tonbilder“, Op. 64, für Klavier zu zwei Händen, vom Komponisten Ludwig Schachenhöfer, erschienen. Die drei Stücke: Nr. 1 „Die gute alte Zeit“, Nr. 2 „Im Zauberschloßchen“ und Nr. 3 „Tanz um Knusperhäuschen“ sind ausgezeichnete, reizende Vortragsnummern, welche sich durch ihre hübschen Melodien und nicht allzu schwere Spielart besonders auszeichnen. Die „Drei Tonbilder“, sind durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen.

**Freie Organisation der Ärzte.** Im Grand Hotel „Wiesler“ fand Sonntag abends unter zahlreicher Beteiligung die Generalversammlung der freien Organisation der Ärzte Steiermarks statt, in der Obmann Dr. Lederer (Bichelsdorf) einen eingehenden Bericht über die laufenden Standesfragen erstattete. Er betonte insbesondere, daß die über Antrag Dr. Buchmüllers in der letzten Landtagssession in Beratung gegogene Beschwerden und Wünsche der Ärzte im Landes-sanitätsrat Doktor Jesenko einen eifrigen und gerechten Berichtsteller fanden und somit den nächsten Landtag im Sinne der Wünsche der Organisation beschäftigen werden. Der Landtag werde sich auch, wenn nötig, trotz der Finanznot, zu Opfern entschließen müssen, soll nicht Ärztemangel am flachen Lande, der jetzt schon drohe, eintreten. Weiters besprach der Redner die Wechselrede über das Apothekergesetz im Reichsrat und die vom Ausschusse geleistete Kleinarbeit, endlich den Kampf mit den Arbeiterkrankenklassen, die die Ärzte zu Pauschalverträgen zwingen wollen. Mit der Aufforderung zu starrer Organisation schloß Redner unter stürmischen Beifall seinen Bericht.

**Siebente Jahresausstellung des Vereines der bildenden Künstler Steiermarks.** Am Sonntag den 3. November, vormittags, wurde in der üblichen Art und Weise die Herbstausstellung des steirischen Künstlervereines eröffnet.

**Grazer Orpheum.** „Sieg auf allen Linien“ kann diesmal als Bericht gelten; jede Programmnummer ein Treffer, jede Programmnummer ein verdienter Sieg des Varietees. Direktor Tittel hat

diesmal 10 Nummern zusammengestellt, von der eine jede von der nachfolgenden übertroffen wird. Nicht immer ist dies möglich, da die besten Kunstkräfte verschiedenartig verpflichtet sind. Aug' und Ohr kann sich diesmal heransuchen, besonders aber das Auge, und es ist schwer zu sagen, ob an dem Spiele der kaiserl. japanischen Hofkünstlertruppe „Niagolu“, oder an den farbenprächtigen lebenden Kolossalgemälden (lebenden Bildern) „Bartons“, dargestellt von jugendlichen idealkönen Mädchen, gestalten. Auch der Humor kommt zu Recht, erfreulicherweise in anständiger aber doch urwüchsiger Art. Eine neue schöne Serie lebender Fotografien beschließt das reichhaltige abwechslungsreiche Programm. St.

**Ein Korpskommando in Laibach.** Die Gerüchte von der Errichtung eines Korpskommandos in Laibach nehmen immer festere Formen an. Die Verhandlungen wegen Unterbringung der Truppen und Kommanden werden bereits seit längerer Zeit geführt. Das Korpskommando soll im Neubau des Hotels „Union“ untergebracht werden.

**Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.** Am 7. November: Zu Pettau (Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmarkt), Stadelhof (Vorstenviehmarkt) im Bezirk Drauzenburg. Am 8. November: Mann bei Pettau (Schweinemarkt). Am 10. November: St. Martin bei Wurmberg im Bez. Marburg, Jahr- und Viehmarkt. Mann (Schweinemarkt), Ponigl im Bez. Sankt Martin b. E., Jahr- und Viehmarkt. Groß-Klein (Stechviehmarkt) im Bez. Leibnitz. Am 11. November: Friedau, Sromle im Bezirk Mann, Birkfeld, St. Martin bei Windischgraz, St. Martin a. Paß im Bez. Schönstein, Leibnitz, Jahr- und Viehmärkte. Am 12. November: Zu Oplowitz im Bez. Sonobitz, Tüffer, Jahr- und Viehmärkte. Unter-Rösch im Bez. Marburg, Viehmarkt, Stadl, Friedau, Jahr- und Viehmärkte. Klein-Rodin im Bezirk Rohitsch, Viehmarkt. Mahrenberg, Jahr- und Viehmarkt. Am 13. November: Zu Luttenberg, Viehmarkt, Friedau (Schweinemarkt). Am 14. November: Zu Pettau (Vorstenviehmarkt), Stadelhof (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drauzenburg, Marburg.

**Jüdmärkische Volksbank in Graz.** Stand am 31. Oktober 1906: Anteilsvermögen von 3904 Mitgliedern 400.000 K, Spareinlagen von 2636 Parteien zu 4 1/2 v. H. 4.048.700 K, Kontokorrent-Kreditoren 264.323 K, Debitoren 859.459 K, Darlehen 1.727.544 K, Wechsel und Devisen 1.315.499 K, eigene Einlagen 296.233 K, Wertpapiere 347.652 K, Bankgebäude 262.500 K, Reservefonds 42.321 K, Geldverkehr im Oktober 2.303.185 K.

**Kann.** (Vom politischen Dienst.) Der Statthaltereikanzlist Karl Fiala wurde von Kann zur Dienstleistung der politischen Expositur in Prag zugewiesen; an seine Stelle kommt der Zertifikatist Gendarmeriewachtmeister Tiro aus Pettau.

**Radkersburg.** (Truppenwechsel.) An Stelle der Artillerie, welche, wie gemeldet, nach Ugram verlegt wird, werden wir zwei Eskadronen Ulanen als Garnison erhalten.

### Schaubühne.

Samstag den 3. November gab es für uns Theaterbesucher einen Festtag. Wir hörten nach einjähriger Pause wieder eine Oper. Und zwar war es Webers „Freischütz“, den uns die Direktion bescherte. Und mit Freude sei es gesagt: Am unser Opernensemble kann uns manch größere Bühne beneiden. Wir haben vor allem in Fräulein Luise Schulz eine herrliche Sopranistin, in Herrn Malten einen tüchtigen Tenor und in Herrn Weyrich einen prächtigen Bass. Und, eigentlich in erster Linie zu nennen, in Herrn Dr. Feh ein äußerst tüchtigen Opernkapellmeister. Wir können uns beglückwünschen, daß wir diese echt deutsche Oper zu Gehör bekommen. Sie führt uns echt deutschs Wald- und Jägerleben mit sehr charakteristischer Musik vor. Der Freischütz ist am 18. Juni 1821 in Berlin zum erstenmale aufgeführt worden, doch hat er mancherlei Aenderungen durchmachen müssen, bis er in seine jetzige Form gegossen wurde. Am meisten hat der Ausgang des Stückes dem Meister zu schaffen gemacht, denn über dem Werke hieng drohend gleich einem Damoklesschwert die Schere der Zensur, jawohl der Zensur, so unglücklich ein glücklichen Entschlusses auch scheinen mag. Die Absicht, beide Liebende untergehen zu lassen, mußte fallen gelassen werden,

da man von ihr eine Ausbreitung und Begünstigung des Aberglaubens besorgte, ebenso ward jener Blau verworfen, nach welchem sich die Unschuld für den Geliebten aufopfert. Die hohe Sittenpolizei nahm daran Anstoß. Ungemein erhaben mutet uns die Ouverture an, aufs innigste durchdrungen und verkettert mit Motiven, denen wir inmitten der Handlung wieder begegnen sollen. Eine Mahnung an Wagner. Wie schmeicheln sich doch jene in Piano gehaltenen Harmonien in unsere Seele, die der Dolmetsch reiner Liebe sein sollen und wie düster malen uns die Bässe das Grauen und die Schuld, daß unsere Seele bang mitzittert bis zu jener stimmungsvollen Generalpause, die uns gleichsam ein Rätsel vorlegt, dem eine Lösung im dahinstürmenden und brausenden Fortissimo wird. An diesem seinem Werke empfinden wir es deutlich, welche innige Fühlung Weber mit der Weltseele hatte, denn von ihr empfangen die Großen des Menschengeschlechts ihre Inspiration. Einem Rafael kleidet sich die Schönheit in tönende Farben und einem Weber in Töne von zaubernder Farbenpracht. Und weil sie dem großen Geheimnis auf die Spur kamen, darum gewinnen sie mit ihrer Kunst eine große Macht über unsere Seele; durch alle Tiefen und Höhen des Gefühlslebens vermögen sie uns zu führen, bald himmelhoch jauchzend, bald zu Tode betäubt. Herr Dr. Feh war mit ganzer Seele bei seinem Amte und es ist ihm auch gelungen, aus seiner Künstlerchor alle Feinheiten herauszuholen und herauszuarbeiten. Das Orchester verdient umsomehr Lob, da es nach wenigen, meist sogar nur einer gemeinsamen Probe spielen muß. Sehr empfehlen würde es sich, künftighin während der Ouvertüre den Zuschauerraum zu verdunkeln und damit die Empfänglichkeit und Andacht der Zuhörerschaft zu steigern. Die Aufführung war, wie schon bemerkt, bis auf einige kleine Mängel, die wir aber gern übersehen wollen, eine ausgezeichnete. Fräulein Schulz besingt einen Sopran von wunderbarer Reinheit, den sie aus den Tiefen der Brust hervorholt und dem darum Klangfülle innewohnt. Die Töne der Wärme und Feinheit, die Weber anspricht, gelangen ihr vorzüglich. Die gute Schulte, die sie genossen hat, verrät sich auch an ihrer musikalischen Sicherheit und an der bemerkenswerten Deutlichkeit der Aussprache. Frä. Schulz war auch darstellerisch recht brav, doch merkte man ihrem Spiel an, daß sie vorzüglich darauf bedacht ist, ihre musikalische Aufgabe schön zu lösen, was ja auch das erste und beste ist. Herr Malten sang den Max. Sein mehr lyrischer Tenor ist von angenehmer Klangfarbe und er versteht es, mit demselben sehr weise hauszuhalten. Einen prächtigen Kaspar sang und verkörperte Herr Barckwardt. Sein Bass ist von großer Klangfülle und Schönheit. Besonders gut gelang ihm das Trinklied im 1. Akte, welches die satanische Natur des Jägers so recht zum Ausdruck bringt. Ueber einen geschmeidigen wohlklingenden Bariton verfügt Herr Kant, der uns den Fürsten mimte. Auch ihm sind gesangliche und darstellerische Vorzüge nachzurühmen. Die von der Operette entlehnten Kräfte Frä. Pola und die Herren Mahr und Hermann hielten sich recht wacker. Zum Teil war auch der Chor annehmbar, doch die beiden Brautjungfern hätten gesanglich wohl ein wenig besser sein dürfen. Die Ausstattung, insbesondere die Wolfschlucht mit den Ungeheuern des wilden Jägers setzten viel Fantasie voraus. Wir wünschen uns mehr derartige Aufführungen.

Die Jüdin von Toledo. Die Vorstellung am Dienstag, die uns die Schönheit, Gedankensfülle und Gedankentiefe der Kunst Grillparzers vermitteln sollte, litt leider unter einer Fehlbesetzung. Herr Wonger fiel als König Alfonso durch die Undeutlichkeit seiner Aussprache, durch sein Hasten und falsches Betonen, das vielfach sogar auf ein gänzlich Verkennen der Absichten des Dichters schließen ließ, auf die Nerven. Zum Schlusse tat er dem Dichter gar Gewalt an. Grillparzer läßt den König sagen „Als ich dort eintrat meinen Born zu raseln, halb bange vor der Steigerung meiner Wut, da kam es anders, als ich es gedacht“. Darin liegt die Direktive für das Endspiel. Herr Wonger aber stürzt mit Geberden des Entsetzens von der Leiche der schönen Jüdin hinweg und mimt überwältigenden Schmerz, um dann ganz unvermittelt, in greller Disharmonie aller Maße zu entsagen. Das übermäßige launische Kind, die Mädchenblume Rachel, fand in Frä. Gold eine sehr ansprechende Verkörperung. Die Esther des Frä. Kaufner war eine schöne Leistung, die die denkende, besonnene Künstlerin verriet. Die Worte der Königin waren eitel Schall und Rauch, hinter ihnen stand nicht die Kraft des Gedankens. Recht brav hielten sich die Herren

Weißmüller (Jiad) und Maierhofer (Garceron); auch mit der Leistung des Herrn Bastars (Manrique) konnte man sich befriedigen.

**Mermischtes.**

Über „Wesen und Größe der deutschen Turnerschaft“ schreibt die „Deutsche Turnzeitung“ folgendes: Die deutsche Turnerschaft ist ein festgefügt, auf Vaterlandsliebe gegründeter Verband, der fast alle national gesinnten Turnvereine Deutschlands und 34 deutsche Turnvereine des Auslandes umfaßt. Nach der Statistik vom 1. Jänner 1906 gehören zur deutschen Turnerschaft insgesamt 7538 Vereine mit 772.134 Mitgliedern, die über 14 Jahre alt sind, darunter sind 123.448 Jünglinge. Dazu kommen noch in 992 Frauen-Abteilungen 35.106 weibliche Mitglieder, ferner 45.477 Knaben und 18.749 Mädchen. Alle anderen deutschen Verbände für Körperübungen, Sänger und Schützen mit eingeschlossen, erreichen noch lange nicht die Zahl der deutschen Turner, dazu fehlen ihnen noch 300.000 Personen. Die deutsche Turnerschaft ist der größte und auch der bedeutendste Verband der Welt, dessen praktische Einrichtungen wie auch seine Erfolge von keinem Verein erreicht werden.

Der „Wunderrabbi“ von Sadagora, Israel Friedmann, ist gestorben. Mit dem Wunderrabbi von Sadagora stirbt eine interessante Erscheinung, zu der die orthodoxen Juden Galiziens Wallfahrten veranstalteten, wie zu einem Heiligen. Der Wunderrabbi lebte in einem schloßähnlichen Palast, in dessen Vorzimmer sich Ratsuchende und Kranke drängten, um auf einige Minuten bei dem Rabbi vorgelassen zu werden. Er wurde von seiner Umgebung verehrt als ein Mann mit göttlichen Eigenschaften und bezog aus den Geschenken seiner Besucher ein fürstliches Einkommen, insofern er den blendenden Prunk, mit dem er sich umgab, bestreiten konnte. Der verstorbene Rabbi beließ sechs Töchter. Sie sind gezeigte Schönheiten, treiben Sport und Musik und kutschieren in eigenen goldstrotzenden Karossen. Sie weilten alljährlich mit ihrem Vater in Karlsbad. Dort erregten ihre Toiletten und die Eleganz ihrer Erscheinung das größte Aufsehen. Das „Wunderrabbinat“ geht nun auf den 19 Jahre alten Sohn des Verstorbenen über.

Den Wert der deutschen Sprache erkennt ein Londoner Blatt, die „Morning Post“, an. Das Blatt empfiehlt dringend neben dem Unterricht in der französischen auch den in der deutschen Sprache als unentbehrlich für das geschäftliche wie für das wissenschaftliche Leben. Die deutsche Sprache sei der Schlüssel zu der Hälfte alles geistigen Lebens im heutigen Europa. Wer sie nicht versteht, könne auch die großen Männer der Neuzeit nicht verstehen, er könne nur eine ganz einseitige Auffassung der Geschichte und des Europa der Gegenwart bekommen. In der Volkswissenschaft, der Chemie, den militärischen Wissenschaften, selbst in der Erdkunde gehe Deutschland und die gesamte deutsche Nation voran; ohne einen deutschen Atlas komme kein englischer Geograph aus. Das ist wenigstens einmal ehrlich gesprochen. Darum, Deutsche, jeglichen Standes, hütet eure heilige Muttersprache mit stolzer Seele, mit offenem Mute!

Es gibt keine Greise mehr! Man schreibt aus Newyork: Die Fälle außergewöhnlicher Langlebigkeit mehren sich in unserem Jahrhundert. Kürzlich erschien vor dem Gericht von Rochester im Staate New-York eine Dame, Frau Mary Dean, 104 Jahre alt, die sich ganz außerordentlich wohl und gesund fühlt. Sie kam als Zeugin gegen Einbrecher, die vor sechs Wochen in ihrer Wohnung einen Einbruchversuch gemacht hatten, die sie aber selbst vertrieben hatte, indem sie ihnen die brennende Petroleumlampe an den Kopf warf. Im vorigen Jahrhundert sagte man: „Es gibt keine Kinder mehr.“ Vielleicht wird man in diesem Jahrhundert sagen können: „Es gibt keine Greise mehr.“

**Das Lokal-Museum.**

Außer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Hr. Conette. Wird gebracht. Deutschen Gruß! Schw. Leider nicht verwendbar. Beweis in einzelnen Fällen vor Gericht schwer zu erbringen. Heil!

Herrn Dam. Für dieses Jahr zu spät. Spüre es für passende Zeit im nächsten Jahre auf. Besten Dank. Heil!

**Schrifttum.**

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

„Fehlerfinder“. Diese Broschüre gibt das Verfahren an zur sofortigen Entdeckung aller Fehler und Unvollständigkeiten in der Buchführung. Viele Dankschreiben sind beigelegt. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagsbuchhandlung Ernst Uhlmann, Dresden, Wettinerstr. 35. Preis 1 Mark. (7. Auflage). Unentbehrliche großartige Erfindung!

Das **Blaubuch**, Wochenchrift für öffentliches Leben, Literatur und Kunst, begründet von Albert Kalthoff, herausgegeben von H. Ilgenstein u. H. Kienzl. Einzelpreis Mk. 0,30, vierteljährlich Mk. 3,50.

„Der getreue Eckart“. Monatschrift für die Gesamtinteressen deutscher Schularbeit. Inhaltsverzeichnis: Rub. Fiedler: Ueber nationale Erziehung in und außerhalb der Schule. Dr. F. Baum: 100.000 Kronen zum Schutze Cillis. — Die mährischen Schuleinschreibungen. — Eine Schulkarte von Böhmen. — Aus den Schulsvereinen: Vom deutschen Schulverein. (Auszug aus den Sitzungsberichten vom 22. August bis 26. September 1-06 Westböhmisches Schulvereinsgau, Riesengebirgs-gau. Hauptversammlung 28. September.) — Südmart. — Verein „Deutsche Volksschule in Dzieditz“. — Deutsche Wohlfahrtspflege: Franz D. Nowotny: Einige Gedanken über wirtschaftliche Schularbeit. — Lichtbildervorträge bei Volkunterhaltungsabenden. — Vortragstoff für Ortsgruppenabende: Rudolf Hermann Dorfsteater. — Felix Dahn: An unsere Sprache.

Das **Geheimnis des Erfolges**. Nur wer ein wirkliches Bedürfnis befriedigt, kann auf dauernde Erfolge rechnen. Das Reinigen der modernen Wäsche wurde immer schwieriger, weil der Staub und die Ausdünstungen der Städte, der Fabriksrauch und Kohlendunst einerseits die Verunreinigung immer intensiver machte, während das immer gebräuchlicher werdende feine Gewebe durch das starke Reiben beim Waschen mit der alten Talgseife zu Grunde gerichtet wurde. Da kam die Schicht-Seife gerade zur rechten Zeit. Sie löst fast ohne Krastanstrengung nach einigem Bestreichen der Wäsche den Schmutz und reinigt gründlich, ohne den Faden anzugreifen. Sie erzielte daher einen Erfolg, der bei uns beispiellos genannt werden muß. Die Schicht-Seifenfabrik ist jetzt die größte auf dem ganzen europäischen Kontinent.

**Vorzüglliche Knödel.**

**Rezept:**

Man mische unter den fertigen Knödelteig (aus 1/2 Kilo Mehl) 1/2 Päckchen Treff-Backpulver, arbeite den Knödelteig noch einmal kräftig durch und gebe die Knödel sofort in kochendes Wasser. Man verwende zum Knödelteig keine heiße, sondern kalte oder lauwarme Milch.

**Treff-Backpulver**

macht die Knödel groß, locker und leicht verdaulich. Treff-Backpulver von Dr. Crato & Co., Wien III., ist anerkannt das beste und überall erhältlich.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Woggen in Cilli erhältlich.

**Ein heller**



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: Josef Matič Joh. Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse 7

**Beobachtungen**

an der meteorologischen Station Cilli Nr. 51.

Monat Oktober 1906.

Datum	Luftdruck, Tagesmittel	Temperatur nach Celsius						Relative Feuchtigkeit in Prozenten	Demölung, Tagesmittel	Windrichtung und Stärke			Niederschlag mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	1 Uhr mittag	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum	Minimum			7 Uhr früh	1 Uhr mittag	9 Uhr abends		
1	750.0	9.6	14.0	10.6	11.4	15	9	62.0	8	—	—	—	früh Nebel	
2	750.0	5.4	18.0	8.8	10.7	21	5	63.0	1	—	—	—	—	
3	742.0	10.0	17.8	13.4	13.7	20	5	63.0	5	—	—	—	stürmisch, SW	
4	746.0	8.0	23.2	14.6	15.2	29	7	61.0	1	—	—	—	—	
5	748.0	11.0	20.0	11.6	14.2	27	11	63.0	2.6	—	—	—	—	
6	748.0	9.2	19.6	14.2	14.3	25	9	68.0	4	—	—	—	—	
7	748.0	10.0	19.8	12.4	14.0	24	12	70.0	7	—	—	—	—	
8	747.0	9.8	20.6	12.8	14.4	26	10	71.0	1.8	—	—	—	—	
9	745.0	11.0	20.4	14.2	15.2	22	10	69.0	2.6	—	—	—	—	
10	753.0	9.6	13.2	5.6	9.4	22	5	62.0	1	—	—	—	—	
11	751.0	1.6	12.6	5.8	6.6	22	4	60.0	0	—	—	—	—	
12	745.0	1.4	15.2	6.0	7.5	24	0	60.0	0	—	—	—	—	
13	741.0	1.0	17.8	6.0	8.2	19	1	60.0	0	—	—	—	—	
14	738.0	2.0	16.2	8.4	8.8	20	2	64.0	3	—	—	—	—	
15	740.0	8.8	15.0	11.2	11.6	16	7	63.0	8	—	—	—	—	
16	741.0	10.8	12.2	10.0	11.0	15	10	69.0	9	—	—	—	—	
17	750.0	8.4	14.8	10.0	11.0	21	7	64.0	5	—	—	—	—	
18	749.0	10.4	16.2	12.6	13.0	19	10	63.0	7	—	—	—	—	
19	747.0	8.0	18.4	9.0	11.8	19	8	61.0	0.6	—	—	—	—	
20	750.0	5.6	18.0	9.4	11.0	21	6	62.0	0	—	—	—	—	
21	751.0	6.2	17.0	6.4	9.8	23	6	63.0	1.6	—	—	—	—	
22	750.0	8.8	16.0	11.0	11.9	19	8	63.0	0	—	—	—	—	
23	750.0	9.4	14.2	7.4	10.3	22	8	64.0	0	—	—	—	—	
24	748.0	5.0	16.8	12.2	11.3	23	4	65.0	3.3	—	—	—	—	
25	749.0	11.2	11.8	9.8	10.6	12	9	64.0	9	—	—	—	—	
26	749.0	5.4	6.2	1.2	4.2	10	4	57.0	6	—	—	—	—	
27	749.0	2.0	3.6	3.8	3.1	4	1	67.0	5	—	—	—	—	
28	749.0	2.6	5.8	4.6	4.3	7	2	56.0	5	—	—	—	—	
29	747.0	2.2	7.8	6.2	5.4	9	1	57.0	6	—	—	—	—	
30	744.0	5.0	6.6	5.8	5.8	8	5	57.0	9	—	—	—	—	
31	739.0	6.2	8.0	7.2	7.1	9	6	57.0	10	—	—	—	—	

Karl Duffek, k. k. Professor.

12494 Spezialgeschäft für  
**Holzbrandmalerei**  
**Tief- u. Flachbrand**  
 Samtbrand, Kerbschnitt, Farben für  
 Brillant-, Porzellan-, Email-, Oel- u.  
 Aquarellmalerei.  
 Malvorlagen werden ausgeliehen bei  
**Anton A. Schwarz**  
 Graz, Kaiserfeldgasse 24.

**Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer** u. die selbständigen Spar- und Vorsichtskassentoren des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adresse der Kassentoren werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25. 12432

## Kundmachung.

In der Stadt Cilli finden folgende **Viehmärkte** statt und zwar am Samstag nach Mittfasten, am 21. Oktober und 30. November sowie am 1. Montag eines jeden Monats. Sollte auf den 21. Oktober oder den 30. November ein Sonntag oder ein Feiertag, sowie auf den 1. Montag eines Monats ein Feiertag fallen, so ist der betreffende Markt am nachfolgenden Werktag abzuhalten. Die Märkte finden am Viehmarktplatz nächst der städtischen Schlachthalle statt. Die auf den Markt bezüglichen Vorschriften werden beim Stadtamt oder bei der Schlachthausverwaltung bekannt gegeben. Die Besucher der Viehmärkte sind von der Mauth und vom Standgelde befreit.

Stadtamt Cilli, am 28. Oktober 1906.

12499

Der Bürgermeister:

**Dr. v. Jabornegg.**

## MESSMER THEE

heute unbestritten die feinste & beliebteste Theemarke  
 bietet in den bekannten vorzüglichen Mischungen nur das  
 Allerfeinste zu den billigsten Preisen.

- |   |        |        |         |
|---|--------|--------|---------|
|   | 1/2 kg | 1/4 kg | 1/10 kg |
| ENGLISH BREAKFAST TEA . . .   | K 5'—  | 2'50   | 1'—     |
| (ENGL. MISCHUNG) guter, gehaltvoller Frühstückstee.                         |        |        |         |
| RUSS. NINGCHOW CONGOU . . .   | K 6'—  | 3'—    | 1'25    |
| (RUSS. MISCHUNG) feiner, milder Tee, klein von Blatt, sehr ergiebig.        |        |        |         |
| CHOICEST LAPSANG SOUCHONG   | K 8'—  | 4'—    | 1'60    |
| (FEINST SOUCHONG mit Blüten) von bester, sorgfältigster Auswahl.            |        |        |         |
| KAISERTHEE . . . . .  | K 10'— | 5'—    | 2'—     |
| hochfeinster zarter Tee, klein von Blatt, sehr ergiebig. Kennern empfohlen. |        |        |         |

Erhältlich bei Milan Hočevar, Gustav Stiger, Franz Zangger.

## A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

### Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormalig Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

## Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

## Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen.** Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller. Zu haben bei Schwarzl & Co., Apotheke z. Mariahilf, Cilli. Adler-Apotheke M. Rauscher, Cilli. Karl Hermann, Markt Tuffer.

12493

Die Erhaltung der Gesundheit beruht in erster Linie auf der Gesunderhaltung des Magens.

**Alle welche keinen Appetit haben, an Sodbrennen, schlechter Verdauung, Magen-Verschleimung, Hartleibigkeit und infolgedessen an Mattigkeit und Erschöpfungszuständen leiden, gewöhnliche Kost nicht vertragen, nach den Mahlzeiten über Magenschmerzen,**

Vollsein, Übelbefinden, Blähungen, Aufstoßen, Kopfschmerzen und sonstige Magenindispositionen klagen,

gebrauchen mit bestem Erfolge die seit Jahrzehnten als »Mariazellertropfen« allgemein bekannten und beliebten

### Brady'schen Magentropfen

die vermöge ihrer spezifisch appetitanregenden und magenstärkenden Wirkung sich überall dort als unübertrefflich erweisen, wo es gilt, den Verdauungsapparat zu kräftigen, so bei Blutarmut und Bleichsucht, und in der Rekoneszenz nach schweren Krankheiten, weil von der Hebung des Appetits auch die Besserung des Gesamtbefindens abhängig ist.

Nachdem unter dem Namen »Mariazellertropfen« vielfach Nachahmungen abgegeben werden, verlange man sie immer nur unter **Brady'sche Magentropfen**, welche auf der äußeren Umhüllung und der Gebrauchsanweisung außer dem Marienbilde mit Kirche als Schutzmarke auch mit der Unterschrift *C. Brady* versehen sein müssen.

Am sichersten vor Nachahmungen ist man bei direkter Bestellung beim alleinigen Erzeuger **C. Brady's Apotheke**, Wien I. Fleischmarkt 1/5 von wo aus sechs Flaschen um **K 5'—** oder drei Doppelflaschen **K 4'50** franko und völlig spesenfrei versendet werden.

— BESTEINGERICHTETE —  
**BUCHBINDEREI**  
 IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der  
**DEUTSCHEN WACHT**  
 BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR  
 UNTERSTEIERMARK

## VEREINS- BUCHDRUCKEREI

**CILLI** ☞  
 Rathausgasse 5

# CELEJA

☞ **CILLI**  
 Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

Die rationelle Ernährung gesunder Kinder bedingt eine Nahrung, welche der Muttermilch möglichst ähnlich ist. Eine solche Nahrung bietet Kufeles Kindermehl, welches nicht nur das Mischverhältnis der Bestandteile, das durch die notwendige Verdünnung der Kuhmilch entsteht, ausgleicht, sondern auch die Kuhmilch im Magen des Kindes feinflockig, der Muttermilch ähnlich, gerinnen und dadurch leichter verdaulich macht und endlich den Nährgehalt der Kuhmilch durch Eiweiß- und Mineralstoffe noch erhöht. Die mit Kufeles Kindermehl und Kuhmilch ernährten Kinder gedeihen daher auch wie Brustkinder, sind ruhig, schlafen gut, haben geregelte Verdauung und normale Zunahme des Körpergewichtes.

**!! Der grösste Erfolg der Neuzeit !!**

ist das berühmte 12365

**Minlos<sup>sche</sup> Waschpulver**



wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benützen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller	
500 " " " 30 "	
1 Kilo " " " 56 "	

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

**Engros von L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.**

**Fünf**

**Josziv-Lose**

Haupttreffer  
K 30.000, 20.000 etc.

Nächste Ziehung schon am  
**15. November 1906.**

Kassapreis **K 11.75** per Stück  
Alle 5 Originallose billigst in  
**31 Monatsraten à K 2.25**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Originallose.

Jedes Los wird gezogen.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. Wechselstube

**Otto Spitz**  
Wien, I. Schottenring 26.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach  
**Amerika**

königl. belgische Postdampfer der  
**Red Star Linie** von Antwerpen  
direct nach

**New-York und Boston — Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Franz Holenc, Bahnhofstrasse 41**  
in Laibach.

**Haarmann & Reimer's**

**Vanillin-Zucker**

Köstliche Würze, feiner und bequemer wie Vanille  
1 Päckchen Qual. prima . . . 12 h  
1 " " extrastark 24 "

**Dr. Zucker's Backpulver**  
ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

**Concentrirte Citronen-Essenz**

Marke: Max Elb  
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.  
1/2 Flasche . . . . . K 1.-  
1/4 " " " " " 1.50

Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Patente**

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

**Patente**

auf Erfindung verwertet Ingenieur  
**M. Gelbhaus**

vom I. I. Patentamt ernannt und be- eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:  
Adelaide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Brno, Budapest, Calcutta (Orindien), Chicago, Cleveland, Köln, Cöthen, Christiana, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Lissabon, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, St. Petersburg, Sydney, Telex, Warschau, Washington, Würzburg Zürich etc. 12134

**Dank.**

Seit 5 Jahren stellte sich bei mir Gelenkrheumatismus, sowie allgemeine nervöse Schwäche ein; sehr heftige Kopfschmerzen an verschiedenen Stellen des Kopfes, gänzliche Appetitlosigkeit, große Müdigkeit und Mattigkeit machten mir das Leben schwer. Auf Empfehlung einer Heilkundin wandte ich mich an Herrn A. Pfister in Dresden, Oststraaltee 2, und habe nun die Freude, für völlige Heilung meinen herzlichen Dank aussprechen zu können, nachdem alle anderen Versuche vergeblich waren.

Marie Obermeier  
per Adresse Frau Schmiedmeister Brunmeier  
in Oftring bei Luz, D.-De.

**Husten Sie?**

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

**Gloria-Brust-Caramellen** 12510

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

**Pakete zu 20 und 40 h.**

Niederlage bei: J. Fiedler, Drogerie  
in Cilli.

**Hausierer Agenten**

gegen hohe Provision werden event. Fixum zum Verkaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert  
Rafael & Witzek, Wien I., Graben 28. 12384



**Die Gelehrten**

sind darüber einig, daß **Kunerol** das beste existierende Pflanzenfett ist. Denn es wird aus dem feinsten Rohmaterial nach einem patentierten Verfahren auf das sorgfältigste hergestellt, ist lange haltbar, leicht verdaulich und von vorzüglichem Geschmack.

Für Magen- und Darmleidende von hervorragenden Wiener Ärzten besonders empfohlen.

Verlangen Sie überall Prospekte über die große internationale Preiskonkurrenz für **Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.**

12379

## Verschönerungsverein der Stadt Cilli.

### Einladung

zu der

Montag, den 12. November 1906, abends 8 Uhr  
im Hotel „Erzherzog Johann“  
stattfindenden

## ausserordentlichen Vollversammlung

### Tagesordnung:

#### Neuwahl des Vereinsausschusses

infolge Mandatsniederlegung sämtlicher Ausschussmitglieder.

Sollte die Vollversammlung um 8 Uhr nicht beschlussfähig sein, so findet um 1/2 9 Uhr eine zweite ausserordentliche Vollversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Für den bisherigen Vereinsausschuss:

**Fritz Rasch**

Obmann.

Cilli, am 7. November 1906.

Im Eisenwerk Storé wird ein/

## Abwieger

nicht über 33 Jahre alt sofort aufgenommen. Der Mann muss stets nüchtern sein, lesen und schreiben, besonders gut rechnen können und der deutschen wie slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Offerte sind zu richten an das Berg- und Hüttenwerk Storé in Storé a. d. Südb. 12512

Fast neuer

## halbgedeckter Wagen

ist zu verkaufen. Anzusehen bei Herrn Schmuck, Saugasse. 12513

Ältere weibliche

## arbeitsame Person

für alle häuslichen Arbeiten zu zwei Personen nach auswärts in Dienst gesucht. Anzufragen in der Verwaltung d. B. 12506

## Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6. Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Verlässlicher

## Kostplatz

für ein oder zwei Studenten aus besseren Familien vom 1. Jänner 1907 an eventuell freie Klavierbenützung und Nachhilfe. Anzufragen bei Frau Iglar, pens. Lehrerin, Rathausgasse Nr. 5, 1. Stock. 12495

## Neugebautes Haus

stockhoch, 10 Minuten von der Stadt entfernt, an einer Hauptstrasse gelegen, ist um fl. 2200.— zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 12484

## Pferde

### Kohlfuchswallach,

9 Jahre alt, 16 1/2 Faust hoch, amerikanischer Abkunft, sehr schnell, fromm und gut gefahren.

### Kohlfuchswallach,

5 Jahre alt, 16 Faust hoch, in jeder Hinsicht fehlerfrei, fromm und gut gefahren sind bei Emerich Suppanz, Rohitsch zu verkaufen. 12497

## Eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmer, Küche, Zugehör und Gartenanteil ist ab 1. Dezember zu beziehen. Anfrage: Frau Josefine Sima, Mühlhof, Cilli. 12515

## Wohnung

bestehend aus zwei Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zugehör ist ab 1. Jänner 1907 zu vermieten. Anzufragen in der Buchdruckerei „Celeja“.



## Ein tüchtiger Werkschmied

wird sofort aufgenommen. Anfrage bei Glanzkohlenbergwerk, Petschounigg. 12519

### Tüchtiger

verrechnender

## Zahlkellner

verheiratet

mit K 1000.— Kautions

wird für ein gut gehendes Hotel in einer Provinzstadt Steiermarks per sofort gesucht. Kenntnis der slovenischen Sprache erwünscht. Gefällige Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter „Tüchtig 12518“.

Zu kaufen gesucht:

Ein nettes, kleines

## Haus

mit vier Zimmer, nebst Zugehör und Garten oder eine kleine Realität mit obigen Räumlichkeiten nahe bei Cilli. Anträge unter „Marie“ postlagernd Cilli bis 15. November. 12508



## Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

## Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrngasse Nr. 2.

Z. II. 41.508  
7024

## Kundmachung.

Der steierm. Landes-Ausschuss hat beschlossen zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur und im Betriebe einer Obstbaumschule, sowie Anlage von Obstgärten und Behandlung derselben auch im Jahre 1907 je einen ständigen **Winzerkurs** und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg;
2. Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz;
3. Landes-Winzerschule in Luttenberg;
4. Landes-Winzerschule in Oberradkersburg;
5. in der Landes-Zentralreben- und Weinbauschule in Unterrann bei Pettau zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit **15. Februar** und schliessen mit **1. Dezember 1907** ab.

In Marburg werden im Jahre 1907 . . . . .	14
„ Luttenberg . . . . .	12
„ Oberradkersburg . . . . .	16
„ Leibnitz . . . . .	24
und in Unterrann . . . . .	20

Grundbesitzers- und Winzerstöhne aufgenommen.

Diese erhalten an den genannten Anstalten freie Wohnung, volle Verköstigung und ausserdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische, und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbstständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluss der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einen dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 1. Jänner 1907 an den Landes-Ausschuss zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Winzerschulen der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizuschliessen:

1. Der Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr;
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bescheinigt werden muss;
3. ärztliche Bescheinigung, dass der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet;
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten vom 15. Februar bis 1. Dezember 1907 ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen, die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, am 26. Oktober 1906.

12516

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

## Kundmachung.

Im allgemeinen öffentlichen Krankenhause in Gilti ist die Stelle eines **Sekundararztes** erledigt und wird hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem Doktordiplome belegten und 1 Kronenstempel versehenen Gesuche an den steiermärkischen Landes-Ausschuss bis längstens

### 15. November 1906

einzuwenden. Mit der ausgeschriebenen Stelle ist verbunden eine Jahresremuneration von 900 Kronen, freie Wohnung in der Anstalt, welche zu beziehen ist, freie Beleuchtung, Beheizung und Verköstigung nach der I. Verpflegsklasse, sowie der Anspruch auf Quinquennalzulagen von je 200 Kronen.

Graz, am 29. Oktober 1906.

12517

Vom steierm. Landes-Ausschusse.